

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielefeld, Bismarckstr. 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Ratowice, ul. Mińska 45-8. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Escomptobank, Bielefeld. Bezugspreis ohne Zusendung Bl. 4.— monatlich. (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag“ Bl. 5.50), mit portofreier Zustellung Bl. 4.50, (mit illust. Sonntagsbeilage Bl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Kellamenteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

beilage „Die Welt am Sonntag“ Bl. 5.50), mit portofreier Zustellung Bl. 4.50, (mit illust. Sonntagsbeilage Bl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Kellamenteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang.

Mittwoch, den 9. April 1930.

Nr. 98.

Die Zukunft Indiens.

Von Professor Dr. Taraknath Das (New York).

Wer heute die Bedeutung der nationalistischen Bewegung zur Erlangung der Unabhängigkeit Indiens in ihrer Gesamtheit erfassen will, muß vor allem berücksichtigen, daß lange vor der christlichen Zeitrechnung das indische Volk seine eigene Kultur und Zivilisation entwickelt hatte. Republikanisch geformte städtische Gemeinwesen, große Könige und Kaiserreiche bestanden in Indien lange Zeit vor der Gründung Britanniens. Das indische Reich Asokas des Großen war einst viel größer als das heutige Indien. Auf den Gebieten der reinen und angewandten Wissenschaft, in der Mathematik, den Naturwissenschaften, der Technik, Medizin, Philosophie und Religion leistete das indische Volk Wertvolles genug, um seine kulturfördernden Fähigkeiten erkennen zu lassen.

Außerdem sollte man nicht in den Fehler verfallen, zu glauben, das indische Volk sei infolge besonderer Umstände und seiner eigenen Fehler unfähig, sich selbst zu regieren, geschweige denn sich von dem fremden Joch zu befreien, das auf ihm lastet. Für eine lebende Nation, die ihre Freiheit wieder zu erlangen trachtet, ist es vor allem wichtig, daß sie entschlossen die Wahrung ihrer noch verbliebenen nationalen Unabhängigkeit in die Hand nimmt. Sind nun Anzeichen vorhanden, die auf die Bereitschaft des indischen Volkes hinweisen, sich von der brüderlichen englischen Mißherrschaft zu befreien? Früher pflegten die englischen Staatsmänner zu erklären, daß indische Volk sei nicht fähig, sich selbst zu regieren, und solle deshalb auch nicht eine verantwortliche Volksregierung erstreben. Kein Kenner der indischen Verhältnisse kann jedoch heute mehr leugnen, daß die indische Unabhängigkeitsbewegung im Laufe der letzten Jahre ein achtunggebietender Faktor der Weltpolitik geworden ist.

Auf Grund meiner persönlichen Erfahrungen darf ich wohl sagen, daß es vor 25 Jahren noch keine machtvoll organisierte Freiheitsbewegung in Indien gab. Damals forderten auch die Leiter des indischen Nationalkongresses noch nicht von England die sofortige Anerkennung des „dominion status“. Gewiß gab es wohl einige indische Nationalisten, die das Ziel der nationalen Unabhängigkeit ihren Landsleuten als erstrebenswert vor Augen hielten, doch besaßen sie noch keine nennenswerte Anhängerzahl. Vor der letzten Sitzung des „All India National Congress“ in Lahore waren viele einflussreiche indische Nationalisten, darunter Mahatma Gandhi, Pandit Moti Lal Nehru, Gegner des Gedanken Indiens vom Britischen Reiche. Da sollte es doch zu denken Indiens vom Britischen Reiche. Da sollte es doch zu denken geben, daß auf dem Allindischen Nationalkongress in Lahore während der Weihnachtswache 1929 von 2000 Abgeordneten für die indische Unabhängigkeitsresolution und nur 6 (!) dagegen stimmten!

Heute sind sich alle verantwortlichen Staatsmänner und alle politischen Parteien Englands darin einig, daß die britische Regierung Indien den „dominion status“ schließlich doch zuerkennt, andernfalls für England die Gefahr besteht, Indien zu verlieren. Auch die britischen Behörden und Zeitungen in Indien verschließen sich nicht mehr dieser Einsicht. Sie fordern die Einberufung einer Konferenz gemäßigter Indier, die gewillt sind, sich mit dem „dominion status“ als letztem Ziel Indiens zufrieden zu geben. Die politische Zukunft Indiens wird somit entweder im Zeichen des „dominion status“ oder in dem völliger Unabhängigkeit stehen.

Gemäßigte Indier, die zu der „Liberal Federation of India“ gehören, verwenden sich für den „dominion status“, während sich hingegen gemäßigte indische Nationalisten wie Hart haben, wenn sie auch noch nicht alle Türen, die zu einer Regelung der britisch-indischen Beziehungen führen, verschlossen haben. Sollten die britischen Behörden sich nicht dazu verstehen, in absehbarer Zeit Indien den „dominion status“ zu gewähren, würde die „Liberal Federation of India“ die Mehrheit ihrer Mitglieder einbüßen und die Leitung des Allindischen Nationalkongresses in die Hände so extrem nationalistischer Führer wie Subhas Chandra Bose, Kallutta und Stanamurti-Madras übergehen.

Die „regierungsfeindliche“ Stimmung in der Bevölkerung.

Abgeordnetenversammlung der Weißrussen.

Wilno, 8. April. In Bologyn haben die weißrussischen Abgeordneten Grecki und Gawronit eine Versammlung abgehalten. Als sie die polnische Regierung angriffen und die Sowjetregierung lobten, warf sich die Menge auf die Abgeordneten und nur mit Mühe konnte die Polizei die beiden Abgeordneten vor Mißhandlungen bewahren.

Mißlungenes Hervortreten von Agitatoren der Bauernpartei.

Wilno, 8. April. Bei der Versammlung in Wasiliszki haben die Agitatoren der Bauernpartei ein Meeting veranstaltet, bei dem sie die jetzige Regierung heftig angriffen. Als die Redner auch Marschall Bilsudski angriffen, wurden sie von der Bevölkerung von der Tribüne heruntergeschleppt und die Polizei konnte sie nur mit Mühe vor Mißhandlungen schützen.

Eine mißlungene kommunistische Versammlung bei Warschau.

Warschau, 8. April. Die Ansiedlung Leszno bei Warschau war gestern der Schauplatz von durch Kommunisten verursachten Zwischenfällen. Der kommunistische Abgeordnete Gawron hatte eine Versammlung veranstaltet. Nach der Versammlung wollten die Teilnehmer einen Demonstrationsszug formieren, aber die Polizei verhinderte dies mit Hilfe der Feuerwehr und der Mitglieder des Verbandes der Reserveunteroffiziere. Abg. Gawron wurde von der empörten Menge verfolgt und versteckte sich in einem Schweinestall. Dies fand in der Mittagsstunde statt.

Um 9 Uhr abends haben dann die Kommunisten auf den Straßen Unruhen provoziert, wobei es zu Schlägereien und Schießereien gekommen ist. Eine starke Polizeiabteilung hat die Ruhe wieder hergestellt. Es wurden einige Personen verhaftet.

Sowjetrußland kündigt einen Krieg an.

In einer Ansprache Tuchaczewskis an die Militärschüler.

Moskau, 8. April. Bei der feierlichen Ueberreichung der Zeugnisse an die Absolventen der Militärschule in Moskau hat Tuchaczewski eine Rede gehalten, in der er bemerkte, daß die Absolventen der Schule sich unmittelbar vor einem Kriege befinden könnten, der Sowjetrußland bedrohe.

Tuchaczewski erklärte, daß besonders jetzt in der Sowjet-

armee eine verschärfte Disziplin und eine Einschränkung des Einflusses der sogenannten Soldatenräte eingeführt und den Führern eine größere Macht erteilt werden müsse, wie dies aus den Beschlüssen des Zentralkomitees der Partei hervorgehe. Das Zentralkomitee habe auch die Fabriksdirektoren mit besonderen Privilegien ausgestattet und den Einfluß der Arbeiterräte eingeschränkt.

Mahatma Gandhi hat sich zwar für die Unabhängigkeit Indiens erklärt; aber er erstrebt dieses Ziel auf dem Wege ziviler Gehorsamsverweigerung und gewaltloser passiver Resistenz. Die jungen Nationalisten unter Führung Subhas Chandra Boses erachten diese Erklärung Gandhis deshalb nicht für ausreichend. Sie verlangen die Organisation der Regierung einer Bundesrepublik der Vereinigten Staaten von Indien, mit einem rechtmäßig gewählten Präsidenten und einem Ministerrat an der Spitze. Sie sind bereits mit der Organisation einer indischen Nationalmiliz beschäftigt, um auf diese Weise die erforderliche Verantwortung für die nationale Verteidigung Indiens übernehmen zu können. Außerdem hat Subhas Chandra Bose kürzlich in einem seiner Manifeste folgende Richtlinien für die allindische Aufbauarbeit in den Dörfern, in denen bekanntlich die große Mehrheit des indischen Volkes lebt, aufgestellt:

1. Der Kongressausschuß jedes Dorfes hat eine Dorfmitgliedschaft zu organisieren, der die Verteidigung und der Schutz des Dorfes obliegen und welche die Dörfler unabhängig von der (britischen) Polizei machen soll.

2. Der Kongressausschuß soll alle Dorfbewohner dazu anhalten, die britischen Gerichte nicht in Anspruch zu nehmen, sondern ihre Streitigkeiten vor den Ausschußmitgliedern auszutragen und deren Schiedsspruch anzuerkennen.

3. Der Kongressausschuß jedes Dorfes soll alle britischen Waren und Güter boykottieren und gleichzeitig alle Swadeshi (nationalen) Unternehmen nach Kräften fördern, insbesondere die Swadeshi-Industrie, und somit dazu beitragen, daß die Dorfbewohner wirtschaftlich unabhängig werden.

Kurz, dies ist nichts anderes als ein Programm, „von

unten her, von der niedrigsten Verwaltungsinanz aus einen Staat im Staate zu schaffen“. Wenn die englische Regierung Indien den „dominion status“ in nächster Zeit nicht zugestehen, werden die Anhänger der Errichtung einer Bundesrepublik der Vereinigten Staaten von Indien in der Politik Indiens die Oberhand gewinnen und nicht zögern, eine Entscheidung des Kampfes selbst durch eine Revolution herbeizuführen. Die britischen Behörden sind sich dessen bewußt, daß die Haltung der gesamten zivilisierten Welt gegenüber dem Unabhängigkeitskampf Indiens mit von entscheidender Bedeutung sein wird. Nur deshalb haben sie einen internationalen Feldzug gegen die Bestrebungen Indiens eröffnet, um sich in diesem Ringen die öffentliche Weltmeinung im voraus zu sichern.

Zweifelloso befinden sich noch mancherlei Hindernisse auf dem Wege, der zur Erlangung der Unabhängigkeit Indiens führt — so der Mangel an völliger Einigkeit zwischen den verschiedenen Teilen des indischen Volkes und die reaktionäre Haltung der indischen Fürsten. Doch lehrt uns die Vergangenheit, daß in geknechteten Ländern die Künster und Förderer der nationalen Freiheit und Unabhängigkeit — mochten sie auch in der Minderzahl sein — schließlich doch noch ihre Bedrücker und Zwingherren überwinden. So werden auch eines Tages die Feinde der indischen Freiheit von den nationalistischen Kräften Indiens besiegt werden. Ein freies Indien aber wird, dessen sind wir gewiß, ein neuer Faktor zugunsten des Weltfriedens sein und mit seinen 320 Millionen Menschen dazu beitragen, in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht ein neues Gleichgewicht der Kräfte in der Welt zu schaffen.

Große Sparmaßnahmen in der Staatsbahnverwaltung.

Warschau, 8. April. Im Zusammenhang mit der schwierigen wirtschaftlichen Lage sahen sich die polnischen Staatsbahnen infolge der Verringerung der Transporte und naturgemäß auch der Einkünfte vor die Notwendigkeit der Anwendung der größtmöglichen Sparmaßnahme in der Eisenbahnverwaltung auf allen Gebieten gestellt und das umso mehr, als die polnischen Staatsbahnen verpflichtet sind, im Budgetjahr 1930-31 dem Staatsschatz 91 Millionen zu überweisen.

Bei der letzten Wochenkonferenz der Direktoren oder Departements des Verkehrsministeriums hat der Verkehrsminister Rucina eine Reihe von Anordnungen zum Zwecke von Sparmaßnahmen herausgegeben, die eine große Bedeutung für die Gesamtgestaltung der Eisenbahnwirtschaft besitzen. Er erinnerte alle Bezirksdirektoren an das Verbot der Aufnahme von neuem Personal und ordnete an, daß ein eventueller Personalmangel durch Angestellte aus den Abteilungen des Eisenbahndienstes, die infolge der Verringerung der Arbeiten überflüssig sind, ersetzt werde. Uebrigens ordnete der Minister an, daß alle Angestellten, die bereits die vollen Dienstjahre haben und keine genügend ergiebige Arbeit leisten, pensioniert werden, ohne daß für ihre Stellen Ersatz aufgenommen werde.

Der Verkehrsminister hat bereits früher, um eine Reduktion des Personals zu vermeiden, angeordnet, daß in den Eisenbahnwerkstätten sechs Tage im Monate den Werkstättenarbeitern auf Rechnung des ihnen gebührenden Urlaubes abgezogen werden und daß die Arbeiten an diesen Tagen still stehen zu haben. Damit dieser Anordnung haben die Werkstättenarbeiter keinen materiellen Schaden erlitten. Jetzt ist aber der Zeitraum des den Werkstättenarbeitern gebührenden Urlaubes erschöpft und muß daher ein anderes Mittel angewendet werden. Der Verkehrsminister regte an, daß in den Werkstätten nur fünf Tage gearbeitet werde, wobei auch nur fünf Tage bezahlt werden. Dadurch würde eine große Zahl von Werkstättenarbeitern vor der Reduktion gerettet werden. Zu bemerken wäre, daß in diesem Teile der Bahnverwaltung ein Ueberschuß von 5000 Menschen besteht.

Uebrigens hat der Minister ein Verbot herausgegeben, neue Arbeiten zu beginnen, die die Aufnahme neuer Kräfte bedingen würden und die Direktoren verständigt, daß sie nur die Investitionsarbeiten durchführen dürfen, die von dem Ministerium ausdrücklich angeordnet worden sind. Die Anordnungen des Ministers sind vorübergehender Natur und haben den Zweck, das Interesse großer Massen von Eisenbahnangestellten zu wahren und die Leistungsfähigkeit der Bahnen zu erhalten.

Die Glottenkonferenz.

Fortsetzung der Vollsitzung. — Dreimächteabkommen gesichert.

London, 8. April. Auf der Londoner Glottenkonferenz werden die Delegationsführer voraussichtlich morgen eine Sitzung abhalten, um den Tag der Vollsitzung endgültig festzulegen. Wie aus der englischen Hauptstadt weiter berichtet wird, erfolgte der gestrige Besuch des italienischen Außenministers Grandi bei dem englischen Ministerpräsidenten MacDonald vor allem deswegen, weil Grandi sobald wie möglich, nämlich Ende dieser oder Anfang nächster Woche nach der italienischen Hauptstadt zurückkehren möchte. Dort beginnt nämlich im Parlament die Beratung des Haushalts des Auswärtigen. Weiter wird aus der englischen Hauptstadt berichtet, es habe in Konferenzkreisen Befriedigung hervorgerufen, daß in der gestrigen Abend Sitzung eine Aussprache über Marinefragen nicht stattgefunden habe. Eine solche Aussprache hätte möglicherweise eine ungünstige Wirkung auf die gegenwärtigen kritischen Verhandlungen ausüben können.

Paris, 8. April. Im Anschluß an eine gestern erfolgte Führungsnahme zwischen Briand und dem französischen Außenminister schreibt „Matin“ zu den kommenden Londoner Verhandlungen über die Seeabriegelungsfrage, Briand hätte eine neue Garantie gewünscht, durch die schon jetzt festgesetzt worden wäre, daß die in London vertretenen europäischen Mächte zu mindestens geneigt seien, wirtschaftliche Maßnahmen im Falle eines durch das Völkerbundsstatut erlaubten Krieges zu ergreifen. Der Ausschuß, der mit der Angleichung des Völkerbundsstatutes an den Kelloggpaß beauftragt ist, hat diese Lücken ausgefüllt. Es werden aber zwei Jahre vergehen, bis alle Ratifizierungsurkunden vorliegen. Es wäre wünschenswert gewesen, wenn man schon jetzt durch einen Akt gegenseitigen guten Willens diese Lücken hätte ausfüllen können. Andererseits ist die Zustimmung Großbritanniens zur Auslegung des Artikels 16 gesichert, das bedeutet, daß in den Fällen, in denen der Völkerbundsrat militärische Sanktionen bestimmt, England die Ergreifung dieser Sanktionen ipso facto zuläßt.

Vor der Einigung mit Japan.

London, 8. April. Die Führer der englischen, amerikanischen und japanischen Delegation haben in einer heute vormittag abgehaltenen Sitzung, die als bemerkenswerter Fortschritt der Konferenz betrachtet wird, beschlossen, das japanische Verlangen nach rascher Erhebung der letzten Kreuzzüge und Zerstörer zu erfüllen. Jetzt ist nur noch eine der mit den japanischen Vorbehalten zusammenhängenden Fragen zu erledigen, so daß das Dreimächteabkommen gesichert erscheint.

Sowjetbürger in England zur Rückkehr nach Rußland aufgefordert.

London, 8. April. „Morning Post“ meldet: Der sowjetische Generalkonsul in London, Sytchew, hat an ungefähr zwanzig in England lebende Russen, die früher bei der Sowjethandelsorganisation beschäftigt waren, die Auf-

Zusammentunft Bethlen — Mussolini.

Eine aufsehenerregende Reise.

Budapest, 8. April. Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen wird zu einer Besprechung mit dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini morgen nach Rom reisen. Nach einer halbamtlichen Mitteilung aus der ungarischen Hauptstadt unternimmt Graf Bethlen diese Reise, weil er der Ansicht sei, daß die Freundschaft zwischen Ungarn und Italien durch persönliche Führungsnahme der beiden

Ministerpräsidenten nur gestärkt werden könne.

Wie weiter aus der ungarischen Hauptstadt gemeldet wird, soll die unerwartete Reise Graf Bethlens nach Rom großes Aufsehen in den ungarischen politischen Kreisen hervorgerufen haben. Zwischen Ungarn und Italien wurde ein Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrag im April 1927 abgeschlossen.

Der Tag in Polen.

Eine siebenköpfige Familie verbrannt. — Einundzwanzig Wohnhäuser eingäschert.

Bialystok, 8. April. In der vergangenen Nacht ist im Städtchen Bialystok, Bezirk Białystok um 2.30 Uhr, ein Feuerbrand in dem Wohngebäude des Ignaz Lew ausgebrochen. Infolge eines starken Windes hat sich der Brand von einem Gebäude auf das andere übertragen, so daß schließlich 21 Wohnhäuser und zehn Schweinehaltungen samt dem Inventar verbrannten. In den Flammen hat auch der Rüstmeister Ignaz Lew mit der ganzen, aus sechs Personen beste-

henden Familie den Tod gefunden. Die Familie konnte trotz direkt heldenhafter Bemühungen der Feuerwehr nicht aus dem brennenden Hause gerettet werden. In der Stadt spielen sich während des Brandes schreckliche Szenen ab. Der Schaden beträgt angeblich eine halbe Million Zloty. Durch die sofort eingeleiteten energischen Erhebungen konnte bis heute nicht die Ursache des Brandes festgestellt werden.

Beraubung jüdischer Leichen in Zyrardow.

Warschau, 8. April. Als am Sonntag abends die Polizeipatrulle bei dem jüdischen Friedhof in Zyrardow vorbeikommt, bemerkt sie, daß ein Mann dort ein Grab umschauelt. Nach einer Weile stellte die Wache fest, daß der Mann die Leiche aus dem Sarg herausgeholt und sie des sogenannten Totenhemdes, in das die Leiche eingewickelt war, beraubte. Der Mann wurde sofort verhaftet und dem Kommissariat überstellt. Dort stellte es sich heraus, daß der Verhaftete der Totengräber und Wächter des jüdischen Friedhofes in Zyrardow Ignaz Dubzinski war. Er hat bereits seit einigen

Monaten die Leichen der Totenhemden beraubt und dieselben dann verkauft. Bisher hat er 37 Gräber beraubt.

Diese Nachricht rief große Erregung insbesondere bei jenen, die vom Dubzinski Weinhand gekauft hatten, hervor. Sie begannen, sich die Wäsche vom Leibe zu reißen, um sie zu verbrennen. Unter der jüdischen Bevölkerung in Zyrardow herrscht große Aufregung. Die jüdische Gemeinde in Zyrardow hat beim Rabbiner angefragt, was sie tun solle. Er ordnete vorläufig an, daß der profanierte Friedhof zu sperren sei. Die empörte Menge wollte das Haus, indem Dubzinski mit Frau und vier Kindern wohnt, demolieren, aber die Polizei verhinderte dies.

fordern gerichtet, binnen sieben Tagen nach Sowjetrußland zurückzukehren. Wenn sie dieser Aufforderung nicht Folge leisteten, würden sie die Staatsangehörigkeit der Sowjetunion verlieren, und es werde das Dekret des Zentralausschusses vom 21. November 1929 gegen sie angewendet werden. In diesem Dekret heißt es „Morning Post“ zufolge, daß die Weigerung eines Sowjetbürgers, der Aufforderung zur Rückkehr Folge zu leisten, mit Beschlagnahme seines ganzen Vermögens und die Erziehung zu ahnden sei. „Morning Post“ veröffentlicht auch einen Auszug aus einem solchen Briefe mit der Namensunterschrift des Generalkonsuls in Gattinile.

Erklärungen Ghandis.

Paris, 8. April. „Journal“ veröffentlicht Erklärungen, die der nach Indien entsandte Sonderberichterstatter des Blattes in einer Unterredung mit Ghandi erhalten hatte. Ghandi betonte, daß er unverrückbar an seinem Ziele festhalte.

Auf den Einwand des Korrespondenten, ob Ghandi glaube, eine Regierung bilden zu können, die stark genug sei, um unter den verschiedenartigen Elementen der Bevölkerung Eintracht und Ordnung aufrecht zu erhalten, erwiderte Ghandi: „Ich sehe bei der Schaffung eines lebensfähigen und selbstbestimmenden indischen demokratischen Staates keine großen Schwierigkeiten“.

Der zivile Widerstand.

Bombay, 8. April. Als Antwort auf die gestrige Verhaftung von Führern des zivilen Widerstandes haben die meisten Läden der Hindus und Parfen für heute geschlossen. Außerdem finden die meisten hiesigen Straßenmärkte nicht statt. 2000 Schüler streikten.

Bombay, 8. April. Zwischen streikenden Eisenbahnern, die sich auf die Schienen stellten, um Züge am Weiterfahren zu hindern, kam es heute zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, bei dem zwei Eisenbahner verletzt und zehn verhaftet wurden.

Die Ostreparationen.

Paris, 8. April. Die Pariser Verhandlungen über die Ostreparationen sollen voraussichtlich noch in dieser Woche abgeschlossen werden. Gestern hatte der französische Außenminister Briand in Paris eine Besprechung mit den drei Außenministern der kleinen Entente, also mit den Außenministern Südbulgariens, Rumäniens und der Tschechoslowakei. Der ungarische Außenminister, der in den letzten Tagen an den Ostreparationenverhandlungen in Paris teilgenommen hatte, ist für kurze Zeit nach Budapest zurückgekehrt.

Ausbau amerikanischer Glottenstützpunkte.

New York, 8. April. Die Vereinigten Staaten von Amerika wollen ihre Glottenstützpunkte an der Westküste der Vereinigten Staaten und auf den Stillen Ozean gelegenen Hawaii-Inseln ausbauen. Der amerikanische Senat hat für diese Zwecke bereits rund 42 Millionen Mark bewilligt. Die

Vorlage geht nunmehr an das amerikanische Abgeordnetenhaus.

Änderungen im deutschdiplomatischen Korps.

Berlin, 8. April. In der nächsten Zeit sollen im deutschdiplomatischen Korps Verschiebungen stattfinden, die den Rücktritt des deutschen Botschafters in London Stahners zur Folge haben werden. An dessen Stelle soll der bisherige Botschafter in Rom, Neurath, treten und an dessen Stelle wieder der jetzige Botschafter in Ankara, Raabold, kommen. Nach einer anderen Version soll die römische Botschaft der Staatssekretär im Außenministerium Schubert übernehmen und an seine Stelle der bisherige Botschafter in Warschau Raujcher kommen.

Dies sind vorläufig nur Kombinationen und Annahmen insbesondere, da jetzt erst zwischen den einzelnen Parteien Verhandlungen über dieses Thema eingeleitet worden sind. So hat zum Beispiel die konservative Volkspartei als Kandidaten für den diplomatischen Dienst den Abg. Schneider aufgestellt. Die deutsche Regierung hat bereits in politischen Kreisen in Warschau sondiert, aber, da die Meinung nicht sehr geneigt war, hat das deutsche Außenamt für Eindeutigkeit einen anderen Posten in Aussicht genommen.

Die Gerüchte über die Schaffung einer deutschen Botschaft in Warschau und einer polnischen Botschaft in Berlin bestätigen sich nicht. Für jeden Fall ist in hiesigen politischen Kreisen die Ansicht verbreitet, daß Gesandter Minister Raujcher nach achtjährigem Aufenthalt in Warschau und nach Abschluß der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen seinen Posten verändern möchte.

Die republikanische Bewegung in Spanien.

Madrid, 8. April. In der spanischen Hauptstadt wurde eine Veranstaltung aufgelöst, die zu Ehren republikanischer Schriftsteller abgehalten wurde. An dieser Veranstaltung nahmen 700 Personen teil. Als einer der Redner den spanischen König als den wahren Verantwortlichen für die Zustände in Spanien bezeichnete, erklärte der behördliche Vertreter, daß die Versammlung aufzulösen sei. Die Anwesenden weigerten sich aber das Votal zu verlassen, worauf etwa 30 bis 40 Schutzleute in den Saal eindrangen. Erst darauf leerte sich der Saal langsam. Der Redner sowie ein bekannter republikanischer Führer und weiter ein Journalist sowie fünf Studenten wurden verhaftet.

Eine Agrarpartei in Frankreich.

Paris, 8. April. In Frankreich wird zur Zeit eine neue politische Partei organisiert, die sich als Agrarpartei nennt. Die neue Partei hat bereits bei den letzten Nachwahlen zur französischen Kammer in mehreren Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt. Der Führer der neuen politischen Gruppe bezeichnet diese Partei als Ordnungspartei und als Gegnerin der Sozialisten und Kommunisten. Die Partei wolle die politischen und wirtschaftlichen Interessen der Bauern vertreten.

Tricks im Elefantenhandel

Der Kauf eines Elefanten ist für die östlich von Suez gelegenen Länder kein Alltagsgeschäft, er gilt vielmehr als eine außerordentlich ernste und wichtige Angelegenheit, die vom Käufer ein hohes Maß von Umsicht und Aufmerksamkeit erfordert, wenn er sich vor der Gefahr schützen will, von einem pfiffigen Verkäufer übers Ohr gehauen zu werden. Als äußere Zeichen für die Güte oder Minderwertigkeit eines Tieres kommen in der Hauptsache „Schönheitsfehler“ und „Bewegung“ in Betracht. So gilt eine lose Hautfalte, die von der Brust nach den Vorderbeinen verläuft, als ein Fehler, der den Wert eines Elefanten herabmindert. Die Sache ist noch schlimmer, wenn diese Falte zwischen den Vorderbeinen nach dem Bauch verläuft. Andererseits wieder ist eine solche Falte, die den unteren Teil des Rückens quert, ein Vorzug, der den Preis beträchtlich erhöht, denn diese Rückenfalte gilt als ein Zeichen, daß der Elefant im Kampf mit einem Tiger oder beim Überwinden eines Flusses seinen Mann stellt. Eine wichtige Angelegenheit ist auch die Gestaltung der Rückenpartie; je schärfer sie geschnitten ist, desto höher wird das Tier bewertet, während ein gewölbter Rücken recht ungünstig beurteilt wird. Ein heller Rüssel endlich, der mit dunklen Flecken bedeckt ist, kennzeichnet das Tier als prima Ware. Normalerweise sollte ein Elefantenfuß fünf Zehen besitzen, tatsächlich aber wechselt diese Zahl, und je weniger Zehen vorhanden sind, desto geringer ist der Preis. Mit Aufmerksamkeit beobachtet der Käufer vor allem auch die charakteristischen Bewegungen, die jedem Besucher eines

Zoologischen Gartens geläufig sind, und die dem eingeborenen Käufer eine wichtige Handhabe für die Beurteilung der Güte des Tieres bieten. Bei den Birmanen und Siamesen spielen hier auch abergläubische Vorstellungen eine große Rolle. Ein Elefant zum Beispiel, der den Rüssel von der linken nach der rechten Seite zu schwenken pflegt, ist ein Unglücksbringer, vor dessen Kauf man sich zu hüten hat. Auf den indischen Märkten werden die Elefanten in großen Mengen aufgetrieben. Sie erscheinen auf jede mögliche Art herausgeputzt und ausstaffiert, und es ist für den Käufer keine Kleinigkeit zu unterscheiden, was schön erscheint und minder schön in Wirklichkeit ist. Denn die indischen Elefantenverkäufer sind keinesfalls besser als die geriebenen Rostkäufer des Abendlandes, und der Pferdebauer des Westens, der mit Kennern die Zähne des Gauls und die Augenrollen untersucht, um das Alter des Tieres festzustellen, ist ein wahrer Leichtfuß gegen die gewissenhafte Feinheit, die der Elefantenkäufer beobachtet. Elefanten, die dem Menschen gefährlich werden könnten, werden oft durch Verabreichung von Opiumpillen vorübergehend sanft gestimmt. Fußwunden werden mit Wachs ausgeschmiert und dadurch der Beobachtung entzogen, und selbst die Augen werden durch unzählige Mittel und Tricks für die Täuschung hergerichtet. Deshalb kauft auch der Käufer einen Elefanten gern auf eine einwöchige Probe, um sich möglichst vor einem Reinfall zu hüten.

Neuentdeckte Wunderlie-re im Karibischen Meer.

Eine Anzahl sonderbarer, bisher noch unbekannter Tiere hat die von dem bekannten amerikanischen Naturforscher Mitchell-Hedges gemeinsam mit Lady Richmond Brown in einigen Teilen Mittelamerikas und im Karibischen Meer unternommene Expedition zutage gefördert. In einer New Yorker Zeitschrift wird das reiche Material ausbreitet, das die beiden Forscher mit nach Haus brachten. Auch in Europa gibt es eine Anzahl von Rochen, gewaltigen Tieren, die meist eine Größe von einem bis zwei Meter erreichen; einige bringen es auch auf vier, manche sogar auf sieben Meter. Das Gewicht schwankt bei den meisten zwischen 5 und 30 Kilogramm; sehr große bringen es auf 300 Kilogramm. Besondere Aufmerksamkeit hat man immer dem „giftigen“ Stachelrochen (Gifflunder) geschenkt; wenn er seinen Schwanzstachel mit großer Kraft und Schnelligkeit gegen den Feind schleudert, ruft er sehr schmerzhaft, schwer heilende Wunden hervor, wesswegen man früher glaubte, der Stachel sei giftig; dies ist jedoch nicht der Fall. Nun berichtet Mitchell-Hedges von einem wirklich giftigen Rochen, den er im Karibischen Meer gefunden und erlegt hat. Der Stachel des Tieres ist 22 bis 30 cm lang, scharf zugespitzt und an den Seiten zackig. Dieser Stachel reißt nicht bloß eine sehr tiefe Wunde, sondern enthält tatsächlich Gift, an dem der Gestoche nach wenigen Minuten stirbt. Der Forscher ist ferner auf einen Rochen gestoßen, der das enorme Gewicht von fast vierhundert Kilogramm hatte. Dieses Tier hat neben seiner Maffigkeit auch so starke Nerven, daß er große Seemuscheln von fünf bis sechs Pfund Gewicht und von einer Härte, die ein Hammer nur schwer zertrümmern kann, mit Leichtigkeit zerbeißt. In den von den Forschern bereisten Küstenstrichen sind die Alligatoren zu Haus. In den Lagunen wurde eine besondere Art dieser Tiere entdeckt. Sie haben genau die Beine und den Schwanz eines Alligators, aber sonst merkwürdige Unterschiede. Der Rücken hat einen sehr starken Knorpelschild, dagegen fehlt der Schild dem Bauch fast vollkommen. Der unbedeckte Hals ist ungewöhnlich lang. Die Augen sind richtige Schlangenaugen, und der Kopf ruht in einem mächtigen Papageien Schnabel. In welche Tierklasse dieses Bastardtier eigentlich einzureihen ist, ist noch unklar. Von diesen Riesenumgeheuern geht es zu einem ganz kleinen Tierchen, zur Laus. In den Lagunen jener Gebiete gibt es unzählige Wasserläuse. Aber auch sie haben ihre Eigentümlichkeit. Zunächst sind sie recht statisch, 2½ cm groß, ihre Beine und ihr Hinterleib sind hart wie Stahl, womit sie sich in das Fleisch von Mensch und Tier einbohren. Mitchell-Hedges konnte sich ihrer nur entledigen, indem er jedes Bein einzeln abbrach, wobei es jedesmal einen harten, scharfen knarrenden Laut gab, wie wenn man Stahl durchbricht. Er hat dann noch eine Art von Krebsen gefunden, die nie ins Wasser gehen, aber auf die Bäume klettern und deren Früchte zusammen mit Insekten verspeisen. Der Forscher glaubt auch, einem bis jetzt noch unbekannten Indianerstamm auf der Spur zu sein, von denen in jener Gegend viel gesprochen wird. Diese Indianer sollen sich stets im Dicksicht verborgen halten, ihre Kultur die der prähistorischen Zeit sein. Was Wahres daran ist, werden bald neue Forschungen von Mitchell-Hedges lehren.

Der republikanische Schneidezahn.

„Charakterkunde“, eine einträgliche Geldquelle. — Der Ruß verrät den Menschen. — Seefang als „Persönlichkeitsnahrung“. — Barim Lindbergh der Ozeanflug gelang. — Der Gemische Typ. — Mumpis feiert Orgien.

Das moderne Geschäftsleben bedient sich nicht nur der neuesten Bureaueinrichtungen, sondern auch moderner Verfahren, um den Charakter des Vertragspartners, sei er Geschäftsfreund oder Angestellter, auf irgendeine Weise kennenzulernen und in sein Innerstes hineinzuweisen. Amerikanischer Geschäftsgift hat mit festerem Instinkt auf diesem Gebiet sofort neue Geldquellen gewittert. In den Vereinigten Staaten blüht jetzt die Saat jener Leute, die behaupten, die Wissenschaft der Charakterkunde zu beherrschen. Wie A. F. Ratti im „American Mercury“ mitteilt, erteilen diese Charakterologen, Charakteranalysten, Personalpsychologen und Personalingenieure auch Privatunterricht, den sie mit lauten Heilamegeheuren ankündigen. Chicago ist heute das große Mekka der Charakterkunde. Dort sitzt Professor Conroy, der ein „Kurzsystem der Charakterkunde“ erfunden hat, von dem er behauptet, das es in einem Tag erlernt werden könne. Es ist auf der Beobachtung aufgebaut, daß die menschliche Stimme, die unmittelbar aus der Seele komme, den Charakter offenbare. In seinem Lehrgang charakterisiert er daher alle möglichen Stimmen, die Art des Atems und Betonens und leitet daraus weitgehende Folgerungen über den Charakter ab. Ein anderer Gelehrter, Dr. Redfield, beurteilt den Menschen nach den Zähnen. Die oberen Schneidezähne sind die Kennzeichen republikanischer Gefühle. Wer sich gut in ein Staatswesen einordnet, hat die Zähne breit; das selbe gilt von Landwirten und Arbeitern. Andere Zähne sollen nach Länge und Breite ein Maß für die Liebe zu Vater und Mutter abgeben, für das Streben nach Besitz, den Gang zum Wechsel. Leider kann man dieses Verfahren bei zahnlösen Personen nicht anwenden, aber es gibt zum Glück viele andere Kennzeichen. Da hält man sich z. B. an das Buch von C. R. Wells: Der Gang bringt den Charakter am den Tag. Er unterscheidet den Gang des höheren Angestellten, des Optimisten, Denkers, den alltäglichen, eiteln und sterbensnahen Gang. Aus den Händen liest den Charakter Dr. H. Frith, der ein Werk mit dem Titel geschrieben hat: „Nicht nur Hände, sondern was man damit tut“. Er beobachtet die Haltung von Händen und Armen während des Sprechens und bei sonstigen Handlungen. Ein anderer Gelehrter hat ein Buch „Die Hände des Goldgräbers“ über das gleiche Thema veröffentlicht. Dr. Lawrence braucht nicht die ganze Hand, sondern nur den Daumen, um einen Menschen zu durchschauen. Andere beurteilen die Augenbrauen, die Leber und sogar die Art des Rüssens, wie der genannte Conroy. Er behauptet, daß der Heber mit dem Seitenfell des Mundes kühlt und dabei den Kopf ein wenig wendet, und daß die Berührungspunkte beim elterlichen Kuß noch näher den Mundwinkeln sind, daß der Freundschafts Kuß auf die Wange, der religiöse auf die Stirn erfolgt.

Dr. Davis berät Verlobte, stellt für sie eine der sieben Stufenleiter des Charakters fest und entscheidet die Frage, ob sie zueinander passen. Frau Dr. Stanton zieht das Gelächter als untrügliches Kennzeichen für sinnliche Leidenschaft, Eigenschaften und Kräfte heran, sie beobachtet auch die Funktion der Leber und verordnet zum Besten dieses Organs, wenn man sich ganz hoffnungslos fühlt, drei Tage Rohkostnahrung. Ein chemischer Charakteranalytiker verlangt von der zu untersuchenden Person ein Lichtbild, eine Haarprobe, Gewichtsangabe, Beruf, Haut- und Haarfarbe und Länge des Zeigefingers. Daraus leitet er für nur 3 Dollars (mit individuellen Babuvorschriften) den „gemischten Typ“ ab. Nach ihm ist Silizium das optimistische Metall, Fluor gibt Genie, Magnesium kühlt das Nervensystem, es gibt Schlaf in der Nacht und Lebhaftigkeit am Tag. Ein anderes Institut führt alle Charaktermängel auf den Jodmangel zurück und verkauft eine jodreiche „Persönlichkeitsnahrung“ in Form eines Seetangs, ferner Siliziumhaferflocken, die an diesem optimisti-

schen Metall reich sind. Wer aber seine Persönlichkeit ganz erneuern will, für den gibt es zum Preise von 160 Dollars eine Packung von sieben Cocktails, einer für jeden Wochentag mit dem Namen: Cocktail für Wit, Schlaf, gutes Aussehen, Hirn, Magnetismus, Lebenskraft und Mut.

In Chicago hat sich ein Club für Charakterkunde etabliert, der alle möglichen Verfahren für seine Zwecke anwendet, auch die Beurteilung nach den mehr gerade oder krummen Linien des Afters, der Zahl der Buchstaben des Namens, Länge der Oberlippe, Abstand zwischen den Ohren. Verschiedene Zahlen werden in dieser Numerologie als besonders wichtig betrachtet. Lindbergh soll seine Eigenschaften den neun Buchstaben seines Namens verdanken. Ein Verfahren bedient sich der Befragung der Personen selbst und beurteilt sie nach der Antwort etwa auf folgende Fragen: „Bin ich mit meinem Wirkungskreis zufrieden, und möchte ich ewig dabei bleiben? Sprech ich immer freundlich durch den Fernsprecher? Wird stets die Atmosphäre freundlicher, wenn ich zu einer Gruppe von Bekannten trete? Wird ihre Stimmung heiterer?“

Fleissige und faule Hühner

Bererbte Eigenschaften.

Jeder Hühnerzüchter ist bestrebt, solche Tiere zu besitzen, die möglichst oft viele und schwere Eier legen. Die Züchtungswissenschaft hat sich mit diesen Fragen beschäftigt, aber über die Vererbung der Hauzeigenschaften bei den Haushühnern noch nicht allzuviel sichere Ergebnisse erzielt. Betreffs der Fruchtbarkeit, der Eiproduktion, sind die von 1909 bis 1914 angestellten Versuche von Pearl grundlegend. Pearl hielt die Vegetätigkeit in der Zeit vom 1. November bis 1. März als Kennzeichen für die Fruchtbarkeit. Teilte er die Hühner nach der Zahl der in dieser Zeit gelegten Eier in drei Gruppen und züchtete daraus Nachkommen, dann zeigte sich, daß die hohe Fruchtbarkeit nicht von den Müttern auf die Töchter, sondern von den Vätern auf die Nachkommen vererbt wurde. Bestehen die Ergebnisse zu Recht, dann hat der Züchter allen Grund, besonders auf die Güte des Zuchtchuhns zu achten und ihn auf Grund der Vegetätigkeit seiner Töchter aus gutem Stamm zu wählen. Der Brutinstinkt ist, so liest man in einer von P. Hertwig gegebenen Zusammenstellung im „Züchter“, bei wildlebenden Hühnerarten für ihre Erhaltung von größter Wichtigkeit, bei Haushühnern durch das lange Zusammenleben mit Menschen bei manchen Rassen fast verloren gegangen. Gerade solche brutfaulen Hühner liebt der Züchter aber, da sie nicht durch das Brutgeschäft vom Eierlegen abgelenkt werden und sehr gleichförmig legen. Gute Brüter sollen meist dunklere Eier legen; doch ist dieser Zusammenhang nicht mit Sicherheit nachgewiesen, ebenso wenig die Regeln der Vererbung dieser Eigenschaft. Die Brutlust scheint von mehreren Faktoren abzuhängen. Will man den Brut-eifer ausschalten, dann muß man als Ausgangspunkt der Zucht stark brutlustige Rassen vermeiden, denn diese Eigenschaft kommt in der Nachkommenschaft immer wieder zum Durchbruch. Durch planmäßige Auslese kann man einen Stamm in einen in der Brut fleißigen und in einen faulen Teil zerlegen, wie dies Hans im Lauf von 14 Jahren gelang. Bei seiner Zucht stieg die Eiproduktion um 40 Prozent, die Anzahl der brutlustigen Hennen ging auf weniger als ein Drittel zurück, die Zahl der durch Brüten für das Eierlegen verlorenen Tage je Henne von 75 auf 29 Tage im Jahr. Wahrscheinlich geht die Erbanlage für Brutlust mit der für hohe Vegetätigkeit im Winter parallel.

Mit der Frühreife bezeichnet man ein möglichst niedriges Alter der Henne beim Legen des ersten Eies. Betrachtet man als Grenze zwischen früh- und spätreifen ein Alter von 215 Tagen, dann kann man feststellen, daß Töchter von frühreifen Müttern meist frühreif sind, Töchter spätreifer in der Reife schwanken. Natürlich ist diese Eigenschaft nur für den Ertrag des ersten Jahres maßgebend, nicht für den späteren. Hier zeigen sich große Unterschiede in den Rassen. Ueber die Winterpause im Legen wissen die Gelehrten wenig.

Günstig ist für den Züchter der späte Beginn des Maiferns im Herbst. Auch dies ist ein Rassenmerkmal. Die Eigenschaft, große oder kleine Eier zu legen, hängt natürlich von der Henne ab, vererbt sich aber nicht ohne Weiteres. Die Fruchtbarkeit und die Zahl der auschlüpfenden Küken ist am größten bei Rassenkreuzungen. Die für den Schutz gegen das rauhe Klima wichtige Eigenschaft der raschen Befiederung nach der Geburt und ihre Vererbung hängt vom Geschlecht der Tiere ab. Kreuzt man schnellbefiederte Hähne mit langsam befiederten Hennen, so bekommt man daraus männliche Küken, die sich langsam, und weibliche, die sich rasch befiedern. So kann man die Eigenschaft der langsamen Befiederung aus einem Stamm durch Auslese entfernen.

Im Allgemeinen empfiehlt es sich, Rassen zu kreuzen, da die Nachkommen in vielen wichtigen Eigenschaften, besonders der Vegetätigkeit, gut ausgeglichen sind und im Jahresdurchschnitt mehr produzieren als die reinen Rassen. Vorteilhaft ist es, wenn Züchterversuche und Gebrauchshaltung nicht an der selben Stelle vorgenommen werden, da jene viel Geld und Zeit kosten, die den Ertrag einer auf Rentabilität eingestellten Zucht schmälern.

Der schweigsame König.

Friedrich Wilhelm 4. war auf einer Rheintour bei einem überaus geschwägigen Hotelwirt abgestiegen. Bei einer ziemlich heißen politischen Frage sah der König den Hotelier mit tiefem Ernst an, legte ihm vielsagend die Hand auf die Schulter und meinte: „Könnt Ihr denn auch schweigen?“ — „Wie das Grab, Majestät!“ — „Nun, ich auch!“ Damit war die Audienz zu Ende.

Wojewodschaft Schlesien.

Beratungen der Vertreter des Mittelschulwesens.

Am Montag, um 9 Uhr früh, wurde im Sitzungssaal des schlesischen Sejm in Kattowitz die sechstägige Tagung der Mittelschuldirektoren der Schulbezirke Kattowitz, Lublin und der Wojewodschaft Schlesien eröffnet. An der Tagung nahmen 130 Personen teil. Aus Warschau waren anwesend: der Vorstand der Abteilung für Mittelschulwesen im Unterrichtsministerium Kazimierz Pieracki, die Visitatoren Hedwig Barfjezewska-Michalowska und der Visitator Wladimir Gaulecki. Für die Abteilung für Kultus und Unterricht der Wojewodschaft Kattowitz waren erschienen: der Vorstand Dr. Regolowicz und die Visitatoren Dr. Farnik und Miednial.

Die Teilnehmer an der Tagung wurden von dem Wojewoden Dr. Grazynski begrüßt, der in seiner Ansprache betonte, daß es ihn freue, daß der Kongress eben im Saale des schlesischen Sejm tagen werde und daß über Fragen des Mittelschulwesens gerade in dem Gebiete beraten werde, das ein mächtiges wirtschaftliches und materielles Bindeglied des polnischen Staates ist. Dann gab der Wojewode eine Uebersicht über das Schulwesen in Schlesien und stellte fest, daß Schlesien auf diesem Gebiete der staatlichen Arbeit allen anderen Gebieten Polens vorangehe. „Auf dem Gebiete des Schulwesens“, sagte der Wojewode, „wird ein programmatischer Kampf auf Kosten der Verwendung aller Anstrengungen ausgefochten, um die nationale Ausbildung auf breite Grundlage zu stellen. Die Krönung dieser Arbeit ist die Gründung des pädagogischen Institutes und des schlesischen

Museums, daß die regionale Monographie des schlesischen Volkes umfassen soll. Der Wojewode wünschte dem Kongress einen günstigen Erfolg seiner Beratungen und drückte die Hoffnung aus, daß die Teilnehmer an demselben von Schlesien den besten Eindruck davontragen werden und eine noch größere Liebe zu diesem Gebiete Polens und zu seinem treuen Volke fassen werden.

Die Ansprache des Herrn Wojewoden haben die Versammelten mit großem Beifall aufgenommen.

Hierauf begrüßte die Versammelten der Vorstand der Abteilung für Mittelschulwesen im Unterrichtsministerium Pieracki. Er gab eine kurze Skizze des Schulwesens in Polen und besprach die Rolle der Mittelschule in der Ausbildung der Jugend, wobei er hervorhob, daß die Mittelschule einen Bürger erziehen müsse, der mit der ganzen Bevölkerung zusammenarbeiten und zusammenleben könne.

Nach der Begrüßung erteilte Vorstand Pieracki, der gleichzeitig Vorsitzender des Kongresses ist, dem Visitator Regalicki das Wort. Der Redner erstattete ein Referat unter dem Titel: „Die Rolle und die Aufgaben eines Schuldirektors als leitender Leiter“. Das zweite Referat erstattete Direktor Czernichowski aus Kattowitz unter dem Titel: „Die Art der didaktisch methodischen Aufsicht des Direktors über sein Professorenkollegium.“

Der restliche Teil der gestrigen Tagung wurde durch Diskussionen über die Referate ausgefüllt.

Wojewode Dr. Grazynski in Warschau

Am Montag ist Wojewode Dr. Grazynski in dienstlicher Angelegenheit nach Warschau gefahren. Sein Aufenthalt in Warschau wird voraussichtlich zwei Tage dauern.

20. Staatliche polnische Klassenlotterie.

28. Ziehungstag.

(Ohne Gewähr.)

3.000 Zloty. Nr. 173331 180393.
2.000 Zloty. Nr. 56581 96222.
1.000 Zloty. Nr. 4335 20294 53071 53750 54004 60145
126137 131790 136317 209672.
600 Zloty. Nr. 11196 23982 37557 78195 97426 100539
113886 127250 182406 189498.
5.000 Zloty. Nr. 19597 118909.
3.000 Zloty. Nr. 27044 90970 136034.
2.000 Zloty. Nr. 164310 172920 193108.
1.000 Zloty. Nr. 79721 146001 152456 175100.
600 Zloty. Nr. 40361 47751 49366 74699 83423 85493
86741 113156.

Berufung im Ullig-Prozess.

Heute, um 10 Uhr vormittags, findet vor dem Appellationsgericht in Kattowitz die Berufungsverhandlung gegen

Otto Ullig statt. Ullig wurde in der ersten Instanz zu fünf Monaten Gefängnis, wegen Vergehens gegen das Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht verurteilt. Die Verhandlung wird etwa zwei bis drei Tage in Anspruch nehmen. Den Vorsitz wird der Vizepräsident des Appellationsgerichtes Dr. Giechertner führen. Die Anklage vertritt der Staatsanwalt des Appellationsgerichtes Dr. Lewandowski. Bei der Verhandlung werden die Zeugen des Anklagevertreters und der Verteidigung vernommen.

Wer ist der geisteschwache Knabe?

Am 20. August 1928 wurde in der Gemeinde Brodow, Bezirk Badowitz, ein geisteschwacher, etwa 14 Jahre alter Knabe festgenommen. Der Knabe ist 120 Zentimeter groß, hat schwachen Körperbau, Gesicht rundlich, Augen blau, kurze Stülpnase, Mund ständig offen, Haare dunkel. Der Knabe war bekleidet mit einem langen braunen Jackett, langen Hosen und Schnürschuhen. Der Knabe ist in den Bewegungen phlegmatisch; er macht den Eindruck eines geistig nicht entwickelten Menschen. Er gibt nur unartikulierte Laute von sich. Auf Anfragen antwortet der Knabe „Namus“. Der Knabe ist auf Gemeinkosten beim Tischlermeister Johann Zajonczkowski in Brodow, Bezirk Badowitz untergebracht. Personen, welche mit Informationen über die Identität des Knaben dienen können, melden sich im nächsten Polizeiamt.

Personenbeschreibung: Größe 121 Zentimeter, gesunde Gesichtsfarbe, Gesicht rund, Dubelkopf, Kinnbeinhaut. Das Mädchen trug ein dunkelblaues Kleid, abgetragene Halbschuhe und ein graugrünes Barett.

Mitteilungen, die zur Feststellung des Aufenthaltsortes des Mädchens dienen könnten, sind an das nächste Polizeipostenkommando zu richten.

Beruflicher Selbstmord. Marie Kubiśka, im Bismarckhütte, versuchte, sich mit Lysol zu vergiften. Ihr Vorhaben konnte verhindert werden. Die Ursache des Selbstmordversuches ist in Familienmeinungsverschiedenheiten zu suchen.

Körperverletzung. Während eines Streites hat der Arbeiter Franz Kampa aus Kuba seinen Arbeitskollegen Paul Piłla in der linken Hüfte mit einem Messer verletzt. Die Verletzung ist schwerer Natur. Der Verletzte wurde in das Gemeindefrankenhaus in Kuba eingeliefert. Der Messerstecher wurde verhaftet.

Theater

Stadttheater Bielitz.

Varieteabend.

Am 24. März gastierte im hiesigen polnischen Theater ein Ensemble aus Kattowitz der Warschauer „Dziś i Jutro“ bestehend aus den Damen Kaminista und Pińska und den Herren Krulowicz, Kapał und Gryniski. Die Vorstellung, in deren Mittelpunkt der glänzende Komiker Krulowicz stand, war sehr gelungen. Die Schöpfungen Krulowiczs, die stark an den Wiener Künstler Effenbach erinnerten, sind einzig dastehend. Fr. Kaminista hat durch ihren Tanz bei Soloauftritten und zusammen mit dem Tänzer Gryniski verdienten Applaus erlangt. Fr. Pińska verfügt über eine gut geschulte Stimme, doch fehlt es ihren Vorträgen an Leben und Bewegung. Adam Kapał, der schon dem polnischen Theaterbesuchern von Bielitz bekannt ist, brachte einige neue Schöpfungen zu Gehör, die dem Publikum sehr gefielen. Es war ein heiterer Abend, der aber bis auf Herrn Krulowicz sich nicht über das Mittelmaß derartiger Vorstellungen erhob.

Gledermaus.

Eine der besten Vorstellungen der diesjährigen Saison war die Aufführung der bekannten komischen Oper von Johann Strauss die „Fledermaus“. Hervorzuheben wäre dieses Mal an erster Stelle die glänzende Leistung des unter Leitung des Kapellmeisters Lachowicz stehenden Orchesters. Von den Darstellern hat Fr. Zin als „Abel“ sowohl schauspielerisch, wie auch gesanglich eine glänzende Leistung geboten. Die „Rosalinde“ des Fr. Lubitz war gesanglich gut durchgeführt, jedoch fehlt es derselben an Temperament und Beweglichkeit. Der „Eisenstein“ des Herrn Stempniowski war verhältnismäßig gut. Versagt hat Fr. Hoffmann als „Fürst Orlovski“. Auch die anderen Rollen waren gut besetzt, doch waren manche Steilehungen besonders schöner Stellen nicht notwendig. Die Einlagen des Ballettkorps waren sehr gut, doch hatte dasselbe wie immer mit dem Mangel an Platz auf der hiesigen Bühne zu kämpfen.

„Szopka polityczna“

Das rührige Theaterkomitee wollte uns auch diese Erscheinung im Kunstleben Warschaws nicht vorenthalten. Vor Jahrzehnten haben bedeutende Künstler und Dichter in Kattowitz, wie Detmayer, Wysocki, Wyspianski und andere sich zusammengetan um ein satirisches Marionettentheater zusammenzustellen. Die einzelnen Figuren waren von künstlerischer Hand verfertigt und vom Publikum auf den ersten Blick erkennbar. Die Gebilde, die die Vorstellung illustrierten waren gut, geistreich und witzig. Eine Nachahmung dieser „Szopka Kattowitz“ ist die „Szopka polityczna“ aus Warschau, die uns am Samstag gezeigt wurde. Es ist sehr fraglich, ob das Publikum von dieser Vorstellung befriedigt war. Die Puppen waren alles eher als künstlerisch, bis auf zwei vollständig unähnlich und der Dikt, der satyrisch sein sollte, wenig witzig und nur in Angriffen sich ergebend. Eine Satyre, die nicht geistreich ist, wirkt abstoßend und gemein. Deshalb hätten wir wohl auf dieses Produkt der angeblichen Kunst leicht verzichten können. Wir warnen auch davor, daß die polnische Kunst von der Politik verpestet wird, denn die Politik hat im polnischen staatlichen Leben schon genug Unheil angerichtet und es wäre besser, wenn wenigstens diese Gebiete von ihr freigehalten würden.

Heute, Mittwoch, den 9. ds., abends 8 Uhr, im Monnement (Serie blau), die erste Wiederholung von: „Marius“, Volksstück in 4 Akten von Marcel Pagnol. Deutsche Bearbeitung von Bruno Frank. Ende 10 Uhr.

Am Freitag, den 11. April, abends 8 Uhr, im Monnement (Serie rot), „Marius“, Volksstück in 4 Akten von Marcel Pagnol. Deutsche Bearbeitung von Bruno Frank. Ende 10 Uhr.

Theaterabonement.

Den geehrten Abonnenten zur gefälligen Kenntnis, daß die 7. (letzte) Abonnementrate bereits fällig ist. Es wird höflichst eruchtet, die entfallenden Beträge bis spätestens am 10. April an die Gesellschaftskasse, Stadttheater 1. Stock, oder an der Tageskasse abzuführen zu wollen, zumal die Theatergesellschaft sonst gezwungen wäre, die nach diesem Termine durch den Insulanten einzuhebenden Beträge mit der Inkassogebühr per 4 Prozent zu belasten.

Bielitz.

Diebstahl von Kirchengeräten.

Am Montag, den 7. April, wurde bald nach 9 Uhr früh im Pfarrhaus Kirchplatz Nr. 5 ein dunkelbrauner Handkoffer aus Leder mit einem Talar und silbernen Abendmahlsgeräten gestohlen. Da kurz vor 9 Uhr in der Gemeindefestung ein 40-45-jähriger Mann im braunen Rock, rotem Gesicht und blondem Haar um Almosen bettelte, wird vermutet, daß er den Koffer mitgenommen hat. Sollte jemand in der Lage sein, Aussagen, die zur Ermittlung des Diebstahls dienen könnten, zu machen, der wird freundlich gebeten, dies beim evang. Pfarramt, Bielitz, oder beim Polizei-Kommissariat zu tun.

Kattowitz.

226.000 Kilo amerikanisches Schmalz beschlagnahmt.

Die schlesische Grenzwaage hat im Kattowitzer Bezirk und insbesondere in Kattowitz selbst etwa 226.000 Kilo amerikanisches Schmalz im Werte von über einer Million Zloty beschlagnahmt.

Die Schmalzladung wurde auf folgende Weise nach Schlesien geliefert: Eine Agentur der amerikanischen Firma Swift and Comp. aus Chicago, welche sich mit dem Export von amerikanischem Schmalz befaßt, hat auf dem Gebiete Polens, insbesondere in Oberschlesien, große Bestellungen für Schmalz aufgenommen. Der Großabnehmer oder Kaufmann war verpflichtet, den Geldebetrag für die Lieferung in einer der schlesischen Banken zu hinterlegen. Darauf erhielt er aus Amerika die Mitteilung, daß ihm die Ware von einem Spektateur, bei welchem das Schmalz deponiert ist, werde ausgeliefert werden. Die Schmalzlieferung kam in großen Sendungen nach Danzig. Dasselbst wurde sie verzollt und so dann an die Spektreure abgesandt. Die Beschlagnahme des genannten Transportes erfolgte deshalb, da die Einfuhr des Schmalzes auf das Gebiet Polens unter Umgehung der Importvorschriften über ausländische Fette erfolgte.

Die beschlagnahmte Schmalzladung wurde von der Grenzwaage bei einigen Spektationsfirmen deponiert. Die gesamte Angelegenheit wurde mit den Beweismitteln dem Bezirksgericht zur Erledigung übergeben.

Vom Feuerwehrauto überfahren. Am Ringplatz in Kattowitz wurde von der Motorprize der Kattowitzer Feuerwehr

der Arbeiter Karl Kuropatwa aus Koszutki überfahren. Er erlitt erhebliche Kopfverletzungen und wurde in das städt. Krankenhaus in Kattowitz eingeliefert. Die Schuld an dem Unfall trägt der Geschädigte selbst, infolge unvorsichtigem Ueberschreitens der Straße.

Zeugen gesucht. Das Polizeikommissariat Kattowitz teilt mit: Am 23. Februar d. J., um 1 Uhr früh, wurde auf der Chaussee in Belowicz die Leiche des Arbeiters Josef Wonschik gefunden. Die Leiche lag auf dem Rücken. Es wurden an der Leiche Verletzungen am linken Unterarm und den linken Rippen, ein Bruch des linken Fußes und am Hals zwei Verletzungen, die von einem stumpfen Gegenstand herrühren, festgestellt. Aus der Lage der Leiche und den Verletzungen wird angenommen, daß Wonschik von einem bisher unbekannt gebliebenem Auto überfahren worden ist. Personen, die am kritischen Tage die Chaussee passierten, mögen sich im Kriminalamt in Kattowitz, Zimmer 94, melden.

Vom Eisenbahnzug tödlich überfahren. Am Montag wurde auf dem Rangierbahnhof die Wagonreinigerin Antonie Lazar von einem Eisenbahnzug überfahren und auf der Stelle getötet.

Aus Liebesgram in den Tod gegangen. Am Montag, um 3 Uhr nachmittags, hat Helene K. in Schoppin eine größere Menge von Essigessenz zu sich genommen. Sie wurde in das Gemeindefrankenhaus in Rozdzin eingeliefert. Der Zustand der Lebensmüden ist hoffnungslos. Der tragische Schritt der Helene K., die 46 Jahre alt und ledig ist, erfolgte aus Liebesgram.

Diebstähle. Zum Schaden des Ingenieur Eugen Weiss in Kattowitz wurde eine Autobatterie von 12 Volt im Werte von 260 Zloty gestohlen. — Im Rabarett „Moulin Rouge“ in Kattowitz wurde der Anastasia Karbowski eine goldene Damenuhr im Werte von 700 Zloty gestohlen.

Schwientochlowitz.

Ein 12 Jahre altes Mädchen vermißt.

Am 2. ds. M. entfernte sich vom Elternhause die 12 Jahre alte Elfriede Frank, wohnhaft in Brzezina. Das Mädchen ist bis zur Zeit nicht zurückgekehrt. Am dem fraglichen Tage wurde das Mädchen vom Chauffeur Jaworek nach Bielitz Dombrowka im Auto mitgenommen. Es wird angenommen, daß das Mädchen den Heimweg verfehlt hat und herumirrt.

Rybnik.
Schwerer Autounfall. Der 24 Jahre alte Viktor Broll aus Sohrau steuerte unter Aufsicht seines Chauffeurs Robert Wrozek sein eigenes Auto. Auf der Chaussee der Gemeinde Ofinie fuhr das Auto einen Straßenbaum an. Dabei erlitt der Chauffeur einen Beinbruch und andere Verletzungen. Broll hat eine erhebliche Kopf- und Brustverletzung erlitten. Das Auto wurde fast vollkommen zerstört.

Tesch.
Wohnungsdiebstahl. In die Wohnung der Familie Mendt in Bryna sind unbekannte Diebe eingedrungen. Die Diebe haben aus einem unverschlossenen Schrank zwei schlesische Trachtenkleider, Schürzen, 6 Tücher, zwei Herrenanzüge und einen schlesischen Trachtenrock gestohlen.

Was sich die Welt erzählt.

Ein Kirchenportal eingestürzt.
Bierzig Frauen verschüttet.
New York, 8. April. In einer nordamerikanischen Stadt stürzte das Portal einer Kirche ein. Dabei wurden etwa 40 Frauen verschüttet. 20 von ihnen wurden schwer verletzt.

Starke Stürme.
New York, 8. April. Auf dem atlantischen Ozean herrschen zur Zeit starke Stürme, die zahlreiche Verspätungen im Schiffsverkehr zur Folge haben. So lief gestern in New York der amerikanische Dampfer „America“ mit einer zweitägigen Verspätung ein. Bei acht weiteren Transatlantikdampfern sind Verspätungen von ein bis zwei Tagen zu verzeichnen. Auch die „Bremen“, die heute in New York fällig wäre, wird voraussichtlich erst morgen den New Yorker Hafen erreichen.

Heuschreckenplage in Aegypten.
Kairo, 8. April. In Aegypten herrscht zur Zeit eine große Heuschreckenplage. Sowohl von Palästina her wie auch vom Süden sind große Heuschreckenschwärme in Aegypten eingezogen. An vielen Stellen sollen die Schwärme so dicht sein, daß die Eisenbahnhöfe, auf denen die Heuschrecken sich niederließen, gesperrt werden mußten. Zur Bekämpfung der Heuschrecken wurden unter anderem Flammenwerfer benutzt.

Die Handelsvertretung Deutschlands in Polen.
Warschau, 8. April. In wirtschaftlichen Kreisen verlautet, daß die deutsche Reichsregierung nach Ratifizierung des Handelsvertrages eine Erweiterung der wirtschaftlichen Agenden der deutschen Konsulate in Polen plane. Bei den deutschen Konsulaten werden besondere Handelsattachés angestellt werden. Die Gesandtschaft in Warschau wird eine besondere Handelsabteilung erhalten.

Die deutsche Handelspolitik.
Berlin, 8. April. Die Behauptung einer Tageszeitung, daß die deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen vor dem Abbruch stehen oder gar schon abgebrochen seien, ist wie das Wolff-Büro vom zuständigen Stelle erfährt, nicht richtig. Der rumänische Vertreter ist nach wie vor in Berlin. Auch die Meldung, daß die türkischen Handelsvertragsverhandlungen abgebrochen seien, ist unrichtig. Die Verhandlungen gehen weiter.

Ein sensationeller Prozeß in Warschau.

Die Ermordung des Majors Klob.
Warschau, 8. April. Das Kreisgericht in Warschau hat gestern unter Vorsitz des Richters Neumann die sensationelle Verhandlung wegen Ermordung des gewesenen Majors Josef Klob begonnen. Auf der Anklagebank sitzt der Rittmeister i. R. Stefan Grudzielski, ein Nachkomme einer Großgrundbesitzerfamilie aus Posen, der des Mordes an Klob beschuldigt wird.
Grudzielski nahm als deutscher Offizier am Weltkriege teil und dann als polnischer am Kriege mit den Bolschewiken. Nach dem Kriege kehrte er auf sein Erbgut zurück und heiratete die Tochter des bekannten Lodzer Industriellen Melanie Eisert. Grudzielski mußte infolge seines verschwenderischen Lebens die Pacht des Gutes Czolowo, die ihm sein Schwiegervater eingerichtet hatte, verlassen und kaufte dann mit Hilfe des Schwiegervaters das Gut Petrikowo. Er führte sein verschwenderisches Leben weiter und im Jahre 1925 wurden gegen ihn Verdachtsmomente der Brandlegung laut. Grudzielski, der mit Frau und zwei Kindern erwerbslos war, überließ nun nach Warschau zu seinen Schwiegereltern. Zwischen den Eheleuten war bereits vor längerer Zeit eine Mißstimmung eingetreten und dieselbe wurde durch das Erscheinen des Majors Klob gesteigert.
Major Klob hatte im Jahre 1921 als Major der polnischen Armee eine Wohnung im Hause der Eisert durch Requisition erhalten. Es entwickelte sich zwischen ihm und Hedwig Eisert ein näheres Verhältnis wodurch Klob in der Familie Eisert eine bevorzugte Stellung erlangte. Grudzielski hingegen hatte die schlechteste Meinung über Klob. Er beschuldigte ihn, daß er einen Zahnarzt in Karlsbad um 300 Dollar gebracht, daß er sich das Auto des Eisert im Werte von 1500 Dollar eingegeben und daß er ihm zwei Pelze gestohlen ha-

Rätselhafte Vergiftungen.

Zwei Kinder gestorben, zwanzig schwer erkrankt.

Großwitz (Kreis Glogau), 8. April. Unter Symptomen schwerer Vergiftungen ist hier eine Anzahl von Kindern erkrankt. Zwei Kinder sind bereits gestorben, weitere zwanzig befinden sich in äußerst bedenklichem Zustande. Die Staatsanwaltschaft hat zusammen mit den Landjägern und dem Kreisärzte eine Untersuchung der Angelegenheit eingeleitet, wobei sich herausgestellt hat, daß die Vergiftungen höchstwahrscheinlich auf **Blausäure oder Arsenit** zurückzuführen sind. Die amtssärztliche Obduktion der Leiche eines der beiden verstorbenen Kinder hat auf diese Spur hingelenkt. Auf welche Weise die Kinder zu dem Gift gekommen sind, ist indessen rätselhaft. Die Untersuchungsbehörden vermuten, daß die Kinder **Ostereier oder anderes Zuckerwerk** gegessen haben, das giftig war. Doch hat die Untersuchung nach dieser Richtung hin noch kein Ergebnis gezeitigt. Der Bevölkerung hat sich eine große Aufregung bemächtigt. Die Schule wurde auf drei Wochen geschlossen.

Sportnachrichten

Die polnischen Meisterschaften im Bogen

Die zweite Runde der Bogenkämpfe brachte einige sportliche Attraktionen, deren Ergebnisse wie folgt lauteten:
Fliegengewicht: Forlanski (Posen) schlägt Jastulski (Pommern) in der 3. Runde nach Punkten.
Kazimierski (Warschau) schlägt Michalski (Oberschlesien) nach Punkten.
Bantamgewicht: Stempniak (Posen) schlägt Byta (Oberschlesien) nach Punkten in der 5. Runde.
Cyran (Lodz) schlägt Staniuszewski (Warschau) nach Punkten.
Federgewicht: Waredzi (Posen) schlägt Wagner (Pommern) nach Punkten.
Gorny (Oberschlesien) schlägt Broblewski (Pommern) nach Punkten.
Leichtgewicht: Wodnicki (Oberschlesien) schlägt Glowacki (Warschau) nach Punkten.
Erzoner (Lodz) schlägt Gawlik (Oberschlesien) n. Punkten.
Arski (Posen) schlägt Wierowski (Wilno) i. o. in der 1. Runde.

Mittelgewicht: Majchrzycki (Posen) schlägt Jettner (Pommern) i. o. in der 1. Runde.
Stahl (Lodz) schlägt Wojtkiewicz (Wilno) nach Punkten.
Halbschwergewicht: Konarzewski (Lodz) schlägt Bindziusz (Pommern) nach Punkten.
Schwergewicht: Stibbe (Lodz) schlägt Wozzka (Oberschlesien) nach Punkten.
Sonntag um 12 Uhr wurde das Halbfinale ausgetragen, das folgende Resultate ergab:
Fliegengewicht: Forlanski (Posen) schlägt Pawlat (Lodz) sicher nach Punkten.
Bantamgewicht: Stempniak (Posen) schlägt Bianga (Pommern) knapp nach Punkten.
Federgewicht: Waredzi (Posen) schlägt Orlicz (Warschau) nach Punkten.
Leichtgewicht: Wodnicki (Oberschlesien) gewinnt über Trojan (Lodz) durch technischen K. o.
Halbmittelgewicht: Strzelec (Warschau) schlägt Erzoner (Lodz) nach Punkten.
Mittelgewicht: Stahl (Lodz) schlägt Brolik (Pommern) nach Punkten.

Postraub in Hohensalzach.

Posen, 8. April. In Hohensalzach drangen gestern abend zwei maskierte Banditen in das Postgebäude ein, bedrohten die beiden anwesenden Beamten mit dem Revolver, festsetzten und knebelten sie und raubten aus der Postkasse rund 63 000 Zloty. Es gelang ihnen, ohne erkannt zu werden, zu flüchten.

be, seine Wäsche benötige und dergleichen mehr. Dann beschuldigte Grudzielski Klob, daß das Auto „Austro Daimler“ eine Bestechung der Armeelieferanten gewesen sei und daß Klob aus der Armee wegen unerlaubter Handlungen ausgestoßen worden sei. Nach einer gewissen Zeit verdächtigte Grudzielski auch seine Frau, daß sie ein Verhältnis mit Klob unterhalte und verlangte die Scheidung. Nach Einreichung der Scheidungsklage wurde Grudzielski zu militärischen Übungen einberufen, von denen er nicht mehr nach Warschau zurückkehrte. Er verkehrte mit seiner Frau von dieser Zeit an nur brieflich.

Frau Grudzielski bemühte sich nun um die Scheidung und wollte Klob heiraten. Dem widersetzte sich Eisert, der nunmehr Grudzielski nach Lodz berief, ihn über das Liebesverhältnis Klobs mit seiner Frau informierte und behauptete, daß Grudzielski in anderen Umständen sei. Grudzielski regte sich über diese Mitteilung sehr auf und erklärte, daß er Klob erschießen werde. Er wollte seine Kinder sehen und fuhr nach Warschau, wo er in der Wohnung der Eisert abstieg. Er begegnete Klob, der ihn einlad in sein Kabinett zu kommen, wo er ihn auf eine schauerhafte Weise beschimpfte und ihm sagte, daß er ihn ins Kriminal bringen könnte, wenn er wollte. Grudzielski antwortete ihm, er möge es tun, wenn er wolle. Nach dem Weggehen Grudzielskis verboten Klob und die Grudzielskis den Diensthofen, Grudzielski einzulassen. Grudzielski verblieb in Warschau und erhielt durch Vermittlung seines Schwiegervaters eine Anstellung bei der Versicherungsgesellschaft „Piaſt“. Er wohnte bei seinem Schwiegervater, der ihn vollkommen ausheilt. Der Schwiegervater wollte ihn auch mit seiner Tochter verheiraten.

Im Frühjahr 1928 begann Grudzielski wieder sein verschwenderisches Leben und, da ihm die Mittel fehlten, beging er gewöhnliche Diebstähle. Er ließ sich auch von Klob seine Zustimmung zur Scheidung abkaufen. Eisert, empört über das Vorgehen Grudzielskis klagte ihn wegen des Diebstahles eines Pelzes. Die Verhandlung wurde zwar abgesetzt, aber Gru-

Majchrzycki (Posen) schlägt Wiczorek (Oberschlesien) knapp nach Punkten.

Halbschwergewicht: Wisniewski (Posen) schlägt Jeleswski (Lemberg) nach Punkten.
Die Organisation klappte ganz ausgezeichnet, die Kämpfe standen sportlich auf hohem Niveau.
Zu den Finaletkämpfen gelangten die Paare:
Forlanski — Cyran (Fliegengewicht);
Waredzi — Gorny (Federgewicht);
Arski — Strzelec (Halbmittelgewicht);
Wisniewski — Konarzewski (Halbschwergewicht);
Stempniak — Kazimierski (Bantamgewicht);
Aniola — Wodnicki (Leichtgewicht);
Majchrzycki — Stahl (Mittelgewicht);
Stibbe — Gruszka (Schwergewicht).

Bialski R. S. — R. R. S. Czechowice 9:4 (7:2).

Der Bialski R. S., der nach den Ergebnissen der vorjährigen Saison in die zweite Klasse absteigen muß, übernahm in dieser Saison durch ausgezeichnete Resultate in seinen Begegnungen. So gelang es ihm Sonntag den erstklassigen R. R. S. Czechowice eine vernichtende Niederlage von 9:4 Toren beizubringen. Schon zur Halbzeit führten die Bialaer 7:2, welches Resultat nach der Pause nach hartem Widerstand der Hausherrn auf 9:4 erhöht wurde. Von den Bialaern zeichneten sich Kopa der 5, Ptaszynski der 2 und Domzal der ebenfalls zwei Tore schoss, besonders aus. Schiedsrichter Scieszka, Zywiec.

Sportklub Bielitz — Grazyna, Dziedzice 4:2 (3:0)

Auch der zweite zum Abstieg gezwungene Verein konnte in Dziedzice erfolgreich gegen den neuen Klassigen Verein Grazyna absteigen. Nach flottem und schönem Spiel wurde Grazyna 4:2 (3:0) geschlagen und zeichnete sich besonders der Angriff des Sportklubs durch nützliches Spiel aus. Die Tore für Sportklub schossen Piesch, Bathelt, Bielek und Banasch. Schiedsrichter Krumholz.

Explosion auf einem englischen Kriegsschiff.

Hier Tot.
Songkong, 8. April. Heute vormittag ereignete sich auf dem englischen Zerstörer „Sepan“ eine Explosion, durch die vier Mann getötet und drei verletzt wurden.

dzelski verlor seinen Posten. Er beging nun weitere Verbrechen, wie Wechselfälschungen und dergleichen. In der Nacht vom 2. auf den 3. Oktober 1928 hielt sich Grudzielski im Hotel „Viktoria“ im Zimmer seiner Freundin Jedzierska auf und blieb bis 6 Uhr nachmittags dort. Am 3. Oktober 1928 begab er sich in die Villa „Palas Athene“ in Konstancin, die Eigentum der Familie Eisert ist. Er kam durch den Kücheneingang und fragte nach Klob. Er hatte das Aussehen eines Angeheiraten. Klob lud ihn in das Zimmer ein. Im benachbarten Zimmer befanden sich Melanie Grudzielski und ihre Mutter, die dem Gespräch der beiden zuhörten. Grudzielski verlangte die Kinder zu sehen und Klob teilte diesen Wunsch der Grudzielska mit, die ihn aber ablehnte. Nach der Angabe beider Frauen war es dann im Zimmer Klobs ruhig und erst nach einigen Augenblicken fielen einige Schüsse. Die Frauen drangen in das Zimmer ein und fanden Klob in einer Blutlache liegend auf. Er konnte noch sagen: „Dieser Lump, dieser Meuchelmörder hat auf mich einige Kugeln abgefeuert. Ich sterbe!“ Nach dem Morde lief Grudzielski in den Zimmern herum und schrie laut, daß ihm Klob gesagt habe, er habe kein Recht die Kinder zu sehen, denn es seien nicht seine Kinder. Daraufhin habe er den Revolver gezogen und Klob erschossen. Grudzielski wollte nach dem Mord die Polizei verständigen; er bekam aber keine Verbindung. Bei dem Verhör auf der Polizei gab der Angeklagte den Mord an Klob zu. Auch bei Gericht gestand Grudzielski seine Tat ein.

Die Hauptzeugin, Hedwig Eisert verwickelte sich bei ihrer Aussage, die sie sehr sicher und offen machte, in Widersprüche gegenüber ihrer ersten Aussage.

Eine Sensation bildete die Feststellung des Verteidigers Gelernter, daß Klob verheiratet war, und die Erklärung der Zeugin, daß sie davon nichts wußte.

Die Verhandlung, die große Sensation hervorgerufen hat, wurde nach Einnahme weiterer minder wichtiger Zeugen vertagt.

Volkswirtschaft

Geplante Steuerfenkung in Österreich.

Wien, 8. April. Gestern fand, wie die „Neue Freie Presse“ erfährt, bei Bundeskanzler Schober eine Konferenz mit Vertretern aus Wirtschafts- und Handelskreisen statt, in der er über die Tätigkeit der Minister auf Grund der Beschlüsse der Wirtschaftskonferenz berichtet wurde. Schober kündigte für die nahe Zukunft, sobald die österreichische Anleihe sicher gestellt sein werde, wichtige gesetzgeberische Änderungen auf dem Gebiete des Steuerwesens mit dem Ziel einer Steuerfenkung an.

Vorher empfing er Vertreter der Industrie, um ihre Wünsche in Bezug auf die Forderungen der Agrarier, die bevorstehende Revision des Zolltarifes und die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland, Ungarn und Jugoslawien entgegenzunehmen.

Mitteilungen der Lodzer Industrie- und Handelskammer.

Im Büro der Lodzer Industrie- und Handelskammer liegen folgende Angebote vor:

Eine Firma in Algier möchte Handelsbeziehungen mit polnischen Firmen anknüpfen, die Textilwaren, billige Herrenkonfektion, Strümpfe, Schuhwerk oder Fleischwaren exportieren (L. 1737).

Firma in Algier übernimmt die Vertretung für den Transport von Textilwaren nach Syrien und Irak. (L. 1745).

Firma in Täbris (Persien) tritt in Handelsbeziehungen zu Firmen, die Galanteriewaren exportieren möchten. (L. 210).

Agenturfirma in Bagdad möchte Beziehungen zu Fabriken anknüpfen, die Woll- und Baumwollwaren, Konfektion, Decken, Trikots, Strümpfe und Rohrmöbel erzeugen. (L. 43).

Französische Firma möchte in Polen baumwollene weiße Kolben laufen, um sie nach den französischen Kolonien zu exportieren. (L. 1801).

Belgische Firma tritt in Beziehungen zu Firmen, die nach Überseeexportieren möchten. (L. 1897).

Auf Grund einer Nachricht des Handelsministeriums können Textilwaren, Rohrmöbel, Galoschen, Gummi- und

Sportschuhwerk, Wirkwaren, Farbstoffe, Spielsachen, u. a. auf dem portugiesischen Markte untergebracht werden.

Nähere Informationen erteilt die Industrie- und Handelskammer in Lodz, Targowa 63.

Die polnisch-griechischen Handelsvertragsverhandlungen.

Die polnisch-griechischen Handelsvertragsverhandlungen, die in Warschau unter Leitung von Vizeminister Dolegal und dem griechischen Gesandten geführt werden, stehen kurz vor dem Abschluß, das vorläufige Zollprovisorium ist erst vor kurzem um zwei Monate verlängert worden.

Die Entwicklung des polnischen Flugwesens.

Getragen von dem starken Interesse weiter Bevölkerungsschichten nimmt das polnische Flugwesen einen außerordentlichen Aufschwung.

Anfang 1929 wurde das gesamte zivile Flugwesen Polens in einer einzigen Unternehmung vereinigt, deren Gesellschaftern der Staat u. eine Reihe polnischer Städte sind. Diese gemischte Gesellschaft „Polskie Linie Lotnicze“, arbeitet im engsten Einvernehmen mit dem Luftamt des Verkehrsministeriums. Derzeit läßt das Unternehmen in regelmäßigen täglichen Flügen eine Strecke von 6200 km mit ein- und dreimotorigen Fokker-Apparaten, einmotorigen Junkers-Apparaten und einmotorigen Flugzeugen polnischer Konstruktion befliegen, wobei auf einzelnen Teilstrecken fünf Flüge täglich in beiden Richtungen stattfinden. Im Jahre 1929 wurden 1.381.890 km zurückgelegt (1928: 1.062.770 km). An Postflügen wurden 16 Prozent, an Waren und Handgepäck sogar 81 Prozent mehr als im Jahre 1928 befördert.

Das Problem der Regelmäßigkeit ist einwandfrei gelöst. Mit einem Regelmäßigkeitsfaktor von 99,6 Prozent im Jahre 1928 stand Polen an der Spitze aller Länder Europas; im Jahre 1929 wurde dieser Faktor durch die strengen Fröste im Februar und März auf 95,6 Prozent abgeschwächt.

Nach der für das Vertrauen des Publikums entscheidenden Sicherheitsfaktor ist in Polen ungewöhnlich hoch: bisher (b. i. seit 7 Jahren) ist kein Fahrgast tödlich verunglückt, kein Kilogramm Warenverderb wurde vernichtet.

weil sie dadurch hoffte, endlich von weiteren Fragen verschont zu bleiben.

Mit großem Mißbehagen sah sie auf das Treiben dieser Eindringlinge, die sich hier breit machten und selbst ihr Reich nicht verschonten. Es kostete jedesmal einen Kampf, die biederere Haushälterin dazu zu bewegen, für die Herren eine Mahlzeit zu bereiten. Der Kommissar besonders machte ihr den meisten Kummer. Auch jetzt ließ er nicht von ihr ab.

„Und gestern früh —“ fragte er, „haben Sie da auch das Frühstück für zwei hier oben serviert?“

„Ich sagte ja schon, daß Mister Longby gestern gar kein Frühstück zu sich genommen hat.“

Da der Kommissar schwieg, wollte sie sich entfernen.

„Halt, bleiben Sie doch!“

Sie gehorchte widerstrebend. Was sie am meisten reizte, war, daß alles, was sie ausagte, von einem anderen Herrn niedergeschrieben wurde.

Als Roberts sich nun Maxwell zuwandte, wollte sie wieder die Gelegenheit benutzen, um sich zu entfernen.

„So bleiben Sie doch!“ rief ihr der Gestränge aber sofort nach. „Bleiben Sie ruhig hier, bis ich Sie fortjage, auch wenn ich keine Fragen an Sie richte.“

„Aber ich habe doch mehr zu tun, als hier müßig rumzusitzen. Mein Essen brennt mir ja an.“

„Ihre Anwesenheit hier oben ist augenblicklich wichtiger.“

„Run gut, wenn dem Herrn Kommissar das angebrannte Essen mundete, ihr sollte es recht sein!“

„Fühlen Sie sich stark genug, Mister Maxwell, sich den Verbliebenen anzusehen?“

Fred zitterte, doch er ermannte sich. „Ja“, sagte er kaum hörbar.

Roberts öffnete die Tür zum Schlafzimmer, doch die Herren von der Kriminalpolizei zogen sich zurück, um Max-

Das laufende Jahr wird voraussichtlich wesentliche Fortschritte in der Entwicklung des polnischen Flugwesens bringen. Zurzeit werden nämlich Vorbereitungen getroffen, Warschau mit Bukarest und Berlin zu verbinden. Nach Herstellung dieser Verbindung wird Polen über drei Auslandslinien verfügen, gegenwärtig besteht nur eine Auslandslinie (Kattowitz—Wien).

Es steht zu erwarten, daß Polen nach dem Abschluß der ersten Periode des Ausbaues und der Konsolidierung seines Inlandsnetzes eine bedeutende Rolle im europäischen Luftverkehr spielen wird.

Radio.

Mittwoch, 9. April.

Breslau. Welle 325: 16.00 Musikfunk. 16.30 Nachmittagskonzert. 19.05 Wiener Musik. 20.00 Blick in die Zeit. 20.30 „Aus der Heimat“.

Berlin. Welle 418: 14.00 Orgel, Bandonium, Harmonium (Schallplattenkonzert). 16.00 Jugendbühne. Szenen aus „Schluck und Sau“. 17.00 Operettenlieder und Chansons. 17.55 Der Blinde und sein Hund (Anton Göggel). 18.45 Unterhaltungsmusik. 20.00 Wavon man spricht. 20.30 „Nauisch“, Komödie von August Strindberg. 22.30 Kartenspiele (Bridge-Stunde). Anschließend bis 0.30: Tanzmusik.

Prag. Welle 486.2: 11.15 Schallplattenmusik. 12.05 Landwirtschaftsfunk. 12.15 Landwirtschaftsfunk. 12.35 Preßburg. 13.30 Arbeitsmarkt. 13.40 Praktische Winke für den Export nach Jugoslawien. 15.00 „Ostern“. Musikblätter alter musikalischer Ostergebräuche. 17.00 Blumenkultur in Holland. 17.10 Touristik im Frühling. 17.30 Deutsche Sendung. 18.10 Arbeitersendung. 19.05 Zum siebzigsten Geburtstag des Forschungsreisenden G. St. Braz: Indianer-Sagen und Fabeln. 19.45 Einführung zum Konzert. 20.00 Übertragung aus dem Smetana-Saal des Repräsentationshauses in Prag.

Wien. Welle 516.3: 11.00 Vormittagskonzert. 15.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Musikalische Jugendbühne: Tonmalerei am Klavier. 18.30 Esperantobewegung für Österreich. 19.30 Kunst im Alltag. 20.00 Monstrikonzert. Die Wiener Philharmoniker. Das Wiener Symphonie-Orchester. Anschließend: Abendkonzert.

Auf der Spur der goldenen Nadel

Original-Kriminalroman von E. Leichenring

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)
12. Fortsetzung.

„Wir haben zwischen dem Schlafzimmer und dem Badezimmer ein kleines Kabinett entdeckt, das wohl als An- und Auskleideraum von einer Dame benutzt wurde. Ein Waschtisch mit allen möglichen Parfums und Seifen und sonstigen Schönheitsmitteln und ein Schrank mit Damenkleidungsstücken befinden sich dort. Kennen Sie dieses Kabinett?“

„Nein.“

„Dann will ich es Ihnen zeigen. Doch einen Augenblick, bitte.“

Er klingelte, und wieder erschien Mrs. Beach.

„Noch etwas“, sagte er. „Haben Sie, Mister Beach, nie den Kaffee hier oben serviert?“

„Ja, manchmal“, entgegnete die Haushälterin widerwillig. Es schien ihr, als hätte der Fremde kein Recht, in diese Geheimnisse ihres Herrn einzudringen.

„Satten Sie das Frühstück dann für eine oder zwei Personen angetischt?“

„Für zwei.“

„Und im Schlafzimmer serviert?“

„Nein, hier in der Bibliothek. Mister Longby kam dann stets selbst ins Speisezimmer hinunter, um es zu bestellen, und ich brachte es dann hinauf, und setzte alles hier auf den kleinen Tisch. Gesehen habe ich den Besuch nie. Die Tür zum Schlafzimmer war stets geschlossen“, sagte Mrs. Beach gegen ihre sonstige Gewohnheit in einem Atemzuge,

weil mit dem Toten allein zu lassen.

Da lag Allan Longby in seinem Bett, so friedlich, als ob er schlummerte. Nur zögernd trat Fred näher. Starr blickte er auf den toten Freund. Doch je länger er hinsah, desto unsäßer schien es ihm, daß die stillen Züge sich nicht regten, daß die Brust sich nicht hob und senkte. Ein eisiger Schauder ging von dem unbeweglichen Körper aus und übertrug sich auf den Lebenden. Er fröstelte und wagte sich nicht zu rühren.

Plötzlich fiel er schwer vor dem Toten auf die Knie nieder, ein tränenloses Schluchzen erschütterte den starken Körper des Mannes. Er presste den hämmenden Kopf fest gegen die Kissen und stammelte wie ein Fieberkranker:

„Allan, vergib mir — vergib mir — vergib mir —!“

Eine Hand berührte seine Schulter. Mit einem Stöhnen fuhr er zusammen.

„Ermannen Sie sich, Mister Maxwell“, hörte er eine Stimme.

Schwerfällig erhob er sich und blickte dem Kommissar wie ein Geistesgestörter ins Auge.

„Sie müssen Ihre Haltung bewahren. Wir hoffen auf Ihre Hilfe, Mister Maxwell. Es gilt doch, den Tod Ihres besten Freundes zu sühnen. Kommen Sie, wir wollen jetzt das Kabinett besichtigen.“

Die ruhige Art des Kommissars schien ihre Wirkung auf Fred nicht zu verfehlen. Er nahm seine ganze Kraft zusammen, und obgleich es innerlich in ihm tobte, und die widerstreitendsten Empfindungen seine Brust beführten, erschien er nach außen hin nun vollständig gefaßt.

Das kleine Kabinett, das man nun betrat, mochte ursprünglich als Aufbewahrungskammer gedient haben.

Fortsetzung folgt.

Internationale Ausstellung für Verkehrswesen und Touristik POZNAŃ, 6. Juli — 10. August 1930

umfasst: Normal- und schmalspurige Eisenbahnen, Eisenbahn-Materialien- u. Einrichtungen, Straßenbahnen, Flugwesen, Schifffahrt und Hafenbauten, Strassen u. Brücken, Elektrotechnik, Telephon und Radio, Transporteinrichtungen (Hebezeuge, Krane, Tragmaschinen), Werkstatteinrichtungen, Autobusse, Kraftfahrzeuge aller Art, Traktoren, Auto-Karosserien- und Zubehör, Touristik, Sport, Kartographie, Reisentensilien u. s. w.

Vertretung in Katowice:

Ślowskiego 24, Schlesische Gesellschaft für Ausstellungen und Wirtschaftspromaganda.

Verloren!
Ein Militärbuch ausgestellt durch das P. K. U., Zywiec, auf den Namen Johann Kowalczyk, geb. 1901, wohnhaft Leszczyn 51, ist in Verlust geraten und wird für ungültig erklärt. 741

INSERTATE

in dieser ZEITUNG haben den besten

ERFOLG

Eine Anstellung als

Portier oder Wächter

in einem Fabriks- oder landwirtschaftlichen Unternehmen sucht ein unbescholtener Mann in den 50-ger Jahren. Kautions kann gestellt werden. Gefl. Offerten erbitte unter J. W. 352 an die Administration des Blattes. 729

Bist Du krank?

Ist es der Magen, die Lunge, die Nieren, die Leber, die Blase? Leidest Du an Bleichsucht? Bist Du zuckerkrank? Hast Du Arterienverkalkung, Rheumatismus, Gicht, weissen Fluss, Hemorroiden, chronische Verstopfung, Disenterie, Wassersucht, Frösteln, Asthma, Skrofeln, Unterbrechung der Menstruation, Tripper, Grippe? Alles gleich: verlangt sofort die Zusendung der Broschüre „Ziela Lecznice“ (Heilkräuter), Tausende wie vom Wunder gerettet: Adr. Apotheke in Liszki bei Krakau.

16—18 Jahre alter

Bürodiener

deutsch-polnisch sprechend, mit guter Handschrift gesucht. Ortsansässige bevorzugt. — Schriftliche Offerte unter „Bürodiener“ an die Administration dieses Blattes.

Makulatur-Papier

ist abzugeben in der Druckerei

„ROTOGRAF“

Bielsko, ul. Pilsudskiego 13, Telefon 1029.